

# Friedrich Heckers Exil in Muttenz 1848: «Kommen Sie zu uns!»

Friedrich Hecker war im vergangenen Jahrhundert Vertreter der liberalen Opposition in Baden. 1848 rief er die Republik aus. Der «Badische Aufstand» von 1849 wurde jedoch durch die Truppen des Deutschen Bundes und die preussische Armee niedergeschlagen. Hecker fand Unterschlupf in Muttenz. Die besonderen Umstände auf der Landschaft wie auch das Verhalten Heckers machten dies möglich. Dem «Mythos Hecker» wird verschiedentlich nachgespürt.

«Schon auf dem Wege nach dem Wartenberg kam das Volk, welches zu Hunderten aus dem Badischen und Basel herbeigeströmt, zurück», schrieb der kommandierte Polizeioffizier in seinem Bericht. Weitere Gedanken schienen überflüssig. Sein Auftrag war klar: Überwachung des deutschen politischen Flüchtlings Friedrich Hecker und seines Auftritts anlässlich der Feier zur amerikanischen Unabhängigkeit am 4. Juli 1848.

Gehisst wurden auf einem Vorsprung des Wartenbergs, im Volksmund der «Heckerblick» geheissen, die Flaggen der Schweiz, Badens und Amerikas. Während der Polizeimann der «Festgemeinde» auf dem Wartenberg oben seine Aufwartung machte und sich dabei geflissentlich abmühte, die Versammlung nicht zu stören, hielt unten im Dorf beim Schützenhaus Gustav Struve eine Brandrede für die Republik.

## Der erste Badische Aufstand

Der von Hecker und Struve gemeinsam angeführte «Heckerzug» hatte im April 1848 als «erster Badischer Aufstand» die allernächste Umgebung Basels erregt. Zwar stand die Forderung nach der Deutschen Republik auf den Fahnen, im Grunde genommen war es aber eine mehr soziale Revolte aus der Bedrängnis der Bäuerinnen und Bauern, der Familien der kleinen Handwerker heraus, der letzte Aufschrei vor der grossen Industrialisierung sozusagen. Doch er scheiterte. Militärisch fehlte die Kraft, die Sache gegen die organisierten und geschulten Bundestruppen durchzusetzen, das Unternehmen war reine «Donquichotterie». Die Anführer wandten sich zur



Regierung. Zeit seines Lebens stand er in wichtigen Ämtern: Er war Landrat, Mitglied der Teilungskommission, dreimal Regierungsrat und Nationalrat. Die regierungsrätliche Freiheit, die sich Johannes Mesmer herausnahm, ging so weit, dass er nicht nur politischen Flüchtlingen Aufenthalt bot. Er soll darüber hinaus seine Gäste vor dem Herannahen der eigenen Polizei gewarnt und versteckt haben.

## Asyl in Baselland

Die Führungsschicht des jungen Kantons Baselland war den politischen Flüchtlingen aufgrund der eigenen Erfahrungen bei der Trennung von der Stadt wohlgesinnt. So beschränkte sich die basellandschaftliche Asylpolitik darauf, die politische Aktivität der Exilierten einzuschränken. Dabei gab der Regierungsrat dem Druck des schweizerischen Vororts Bern als auch des Grossherzogtums Baden nach. Vor allem die Nähe von Birsfelden, von Muttenz, ja des ganzen unteren Kantonsteils zur badischen Grenze mussten die Flüchtlinge meiden. Der Regierungsrat wandte aber eine raffinierte Taktik an: Immer wieder findet man in seinen Verlautbarungen die Aufforderung an die Beamten, erst einmal sorgfältig zu recherchieren und dann dem Regierungsrat «per Expressen» Mitteilung zu machen. Offiziell war man so gegen allfällige Vorwürfe gefeit, man würde nichts unternehmen, ohne dass der Regierungsrat jedoch besonders aktiv ins Geschehen eingegriffen hätte.

## Mythos Hecker

Friedrich Hecker, der «Doktor

## Gustav Struve



Gustav Struve war 1805 geboren. Auch er hatte Rechtswissenschaft studiert. Durch seine Radikalität hatte er seine Anstellung im «öffentlichen Dienst» verloren. Er wurde zusehends radikaler, legte 1847 sein Adelsprädikat «von» ab und wurde der intellektuelle Führer aller drei Badischen Aufstände. Seine Hartnäckigkeit trug ihm viel negativen Ruhm ein. Struve starb 1870.

der Schweiz verherrlichte. Von Frey wollte er eine genaue Beschreibung des Baselbieter Beamtenapparats zwecks Kopie auf amerikanische Verhältnisse haben. Aber eine Rückkehr fand nur zu Besuchen statt. Gustav Struve hat ihm die Last des Unpopulären abgenommen. Während Hecker als Volksheld verherrlicht wurde und

Flucht. Friedrich Hecker fand für zwei Monate Unterschlupf im «Wirtshaus zum Schlüssel» in MuttENZ, bevor er in die Vereinigten Staaten von Amerika auswanderte. Auch die folgenden zwei, von Struve allein geführten, Aufstandsversuche endeten mit Niederlagen. Die Republik kam noch nicht, und sie kam vor allem nicht so, wie sich das die Revolutionäre gedacht hatten.

### Hecker in MuttENZ

«Auf dem Wege nach dem Gasthofe rief hinter mir und winkte ein Offizier, der sich bald als Lieutenant des Basellandschafter Kontingents zu erkennen gab. Er schüttelte mir herzlich die Hand und sagte: «Kommen Sie zu uns nach der Landschaft», beschrieb Friedrich Hecker selbst seinen Weg in

**Am alten Rathaus in Lörrach erinnert eine Gedenkschrift an die Ausrufung der Deutschen Republik durch den gehetzten und gejagten Gustav Struve.**

den Kanton Baselland. Theodor Mögling, der Weggefährte, sah im Rückblick den MuttENZer «Alltag» so: «An ein ernsthaftes Geschäft war hier kaum zu denken, da beinahe kein Tag ohne zahlreiche Besuche vorüberging. Wir lebten aber so angenehm zusammen, wie man überhaupt als Flüchtling leben kann. Hecker redigierte von hier aus seinen in Rheinfeldern erscheinenden «Volksfreund». Neben ausgiebigen Familienbesuchen wurde die kleine Gruppe um Hecker von Baslern

und Landschäftlern auf die Landgüter eingeladen und gut bewirtet. Auch von eigentlichen «Stellfahrten» der versprengten deutschen Republikaner nach MuttENZ zu Hecker wird berichtet.

### Der «Schlüssel» und sein Wirt

Johannes Mesmer, der Schlüsselwirt, war eine der Personen, die von Anfang an an der Gründung eines eigenen Kantons Basel-Landschaft beteiligt waren. Er gehörte zu der am 7. Januar 1831 gewählten provisorischen

Hecker», wie sie ihn nannten, war nicht ein Flüchtling wie viele andere. Als er im April 1848 nach dem Scheitern des ersten badischen Aufstandes nach MuttENZ kam, war er eine bereits bekannte Person; und er war populär wie kein zweiter. Noch heute erweisen ihm der typische Hecker-Hut und das Hecker-Lied in Baden-Württemberg die Reverenz. Weshalb Hecker nicht blieb, sondern nach Amerika ging, bleibt ungewiss. Jedenfalls scheint er diesen Wunsch schon länger gehegt zu haben, wenn er von der «wahrhaftigen Republik» sprach. Drüben im Sezessionskrieg von 1863 wurde er der «Colonel Hecker», und dies dürfte mit einem Teil seines mythischen Ruhmes ausgemacht haben. Briefe an den späteren Baselbieter Bundesrat Emil Frey zeigen, dass er zwar die Verhältnisse in

in MuttENZ ungeschoren und still seinen Exilhaftigkeit haben konnte, wurde Gustav Struve, verschrien als doktrinär, unnachgiebig und engherzig, auch im Kanton Basel-Landschaft gehetzt und gejagt und schliesslich ausgewiesen. Er war heute hier und morgen dort, befand sich meist in der Umgebung des «Birsfeld», wie die Gemeinde Birsfelden, damals noch im MuttENZer Bann gelegen, hiess. Dort, hart an der Grenze des Hardwalds, stellte Struve auch Waffen bereit für den zweiten Aufstand vom September 1848. Struve liess sich nicht beirren. Er hielt nicht stille, gab nicht auf und stürzte sich dadurch in Gefangenschaft und das badische Volk in weiteres Blutvergiessen.

Martin Leuenberger

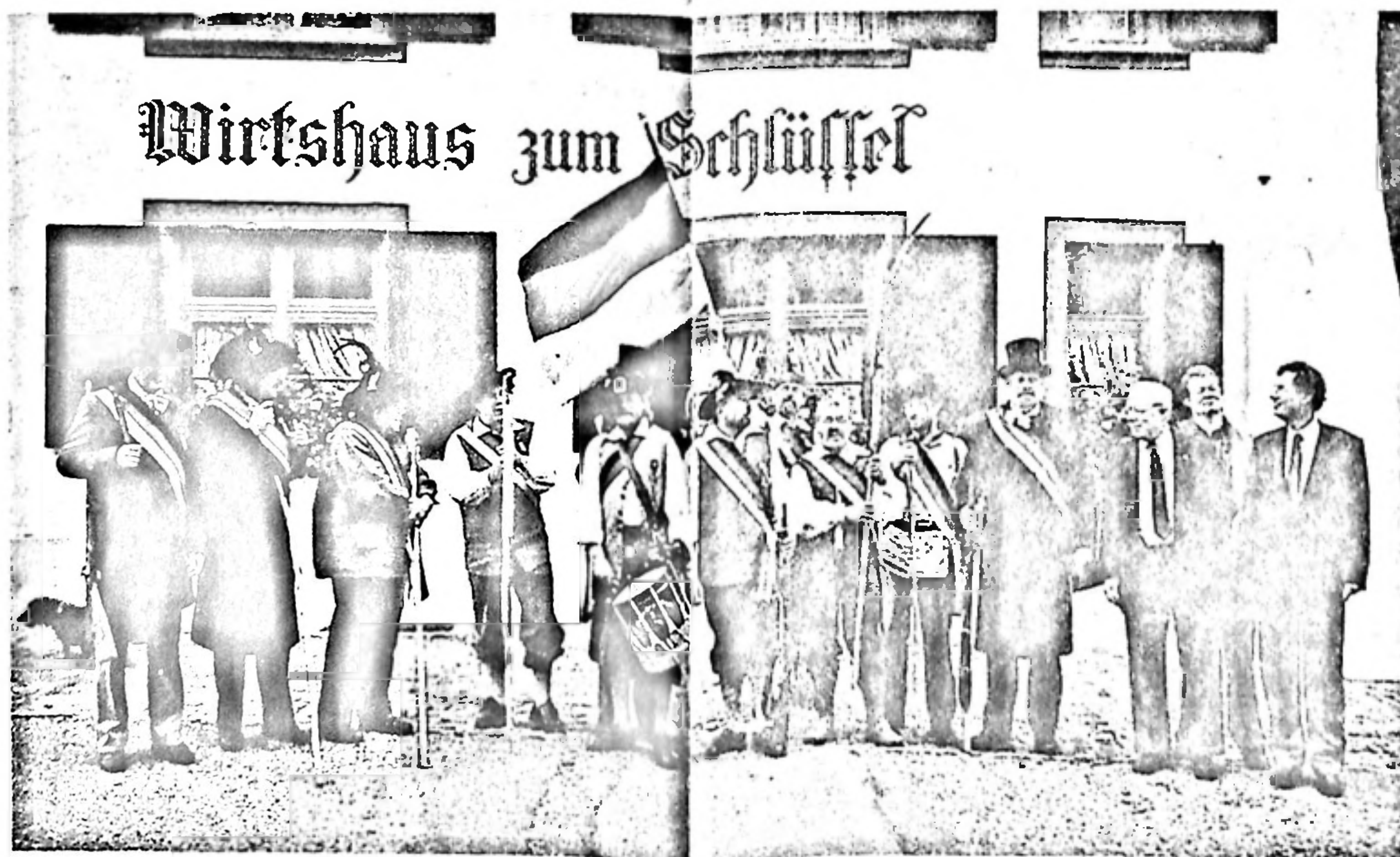
## Friedrich Hecker



Geboren 1811 in Nordbaden, war Friedrich Hecker als Sohn eines Hofrates zur Welt gekommen. Er studierte Jurisprudenz und galt als begnadeter Redner. 1848 war Hecker radikaler Demokrat, dem es nicht reichte, halbherzige Reformen durchzuführen. Die Monarchien sollten abgeschafft werden. Gefordert waren zudem die Reform des Gerichtswesens, die Religionsfreiheit, kurz die Realisierung demokratischer Grundrechte. Am 13. April 1848 rief Hecker die Republik aus. Hecker war nicht allein. An seiner Seite fanden sich fürs «Militärische» Franz Sigel und Theodor Mögling, fürs «Politische» Gustav Struve und sein Adjutant Schö-

# Auf den Spuren eines deutschen Republikaners

In Singen am Hohentwiel ist seit mehreren Jahren eine «Hecker-Gruppe» aktiv. Was will und was macht diese Gruppe? – Helmut Mattes, Immobilienkaufmann und einer der 14 «Hecker», gab der BaZ Auskunft.



«Friedrich Hecker in den USA. Eine deutsch-amerikanische Spurensicherung» lautete der Titel einer Tagung in Singen am Hohentwiel. Die Laien der «Hecker-Gruppe» wie auch professionelle Historikerinnen und Historiker aus Deutschland und den USA trafen sich, um dem Mythos «Hecker» nachzuspüren. Aus der Schweiz nahmen Ruedi Epple und Martin Leuenberger, beide Mitarbeiter der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte, an der Tagung teil, an der eine Exkursion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach MuttENZ durchgeführt wurde.

Fotos André Muelhaupt

**BaZ:** Was will die Singener Hecker-Gruppe?

**Helmut Mattes:** Die Hecker-Gruppe in Singen ist vor einigen Jahren als Untergruppe der Muettersproch-Gesellschaft entstanden. Diese Gesellschaft pflegt die alemannische Mundart und

sent sein. Aber wie sollte sie das tun? Im Vorstand stiegen man auf den Namen Friedrich Hecker. Die Idee war geboren, und die Hecker-Gruppe entstand: 14 Männer staffelten sich wie Hecker und seine Leute aus und präsentierten seither die Muettersproch-Gesellschaft bei vielen Gelegenheiten. Die Hecker-

rufen, zu welchen Opfern die Leute früher bereit waren, wenn es um die Freiheit ging. Dazu arbeiten wir die Geschichte Heckers und seiner Zeit auf. Wir verfolgen aber keine politischen Ziele. Wir sind eine überparteiliche Gruppe. Bei uns machen wir

ker, Arbeiter, Selbständige und Angestellte.

### Warum gerade Hecker?

Hecker lebte in einer Zeit, in der die Mundart noch in allgemeinem Gebrauch war. Er passt in jene Zeit und zu unserem Anliegen. Hecker war aber nicht nur Revolutionär. Er hat sich zum Beispiel auch um unsere Rebberge verdient gemacht. Später, als Hecker bereits in den USA lebte und unser Wein von der Reblaus heimgesucht wurde, schrieb er den Weinbauern in unserer Gegend, wie der Seuche zu begegnen sei.

### Was tut die Hecker-Gruppe?

Neben ihren repräsentativen Aufgaben hat sich die Hecker-Gruppe auch vorgenommen, den Spuren Friedrich Heckers zu folgen. Vor gut einem Jahr sind wir ihnen von Konstanz nach Freiburg nachgegangen. In Konstanz hatte Hecker die Republik ausgerufen und war anschliessend mit seinen Anhängern nach Freiburg marschiert. Unterwegs wurde seine Schar immer grösser. Wir haben den Fussmarsch nachvollzogen, und in jedem grösseren Ort, durch den wir gekommen sind, haben Historiker die damaligen Vorkommnisse beleuchtet. In diesem Jahr kommen wir nach MuttENZ, dem ersten Aufenthaltsort Heckers auf seiner Flucht nach Amerika.

### Und soll es dann auch in die Vereinigten Staaten von Amerika gehen?

Klar! Am 23. März 1991, an seinem 110. Todestag, werden wir in St. Louis am Grab stehen. Hecker war und ist in den USA viel bekannter als bei uns. Als er im Hafen von New York